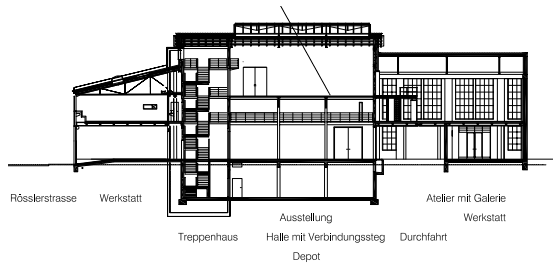
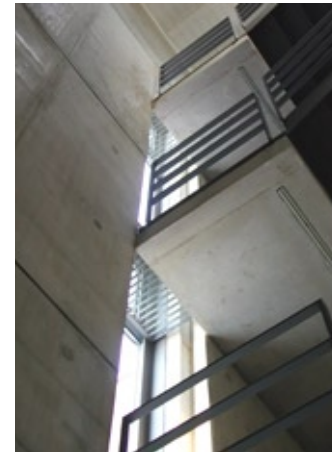
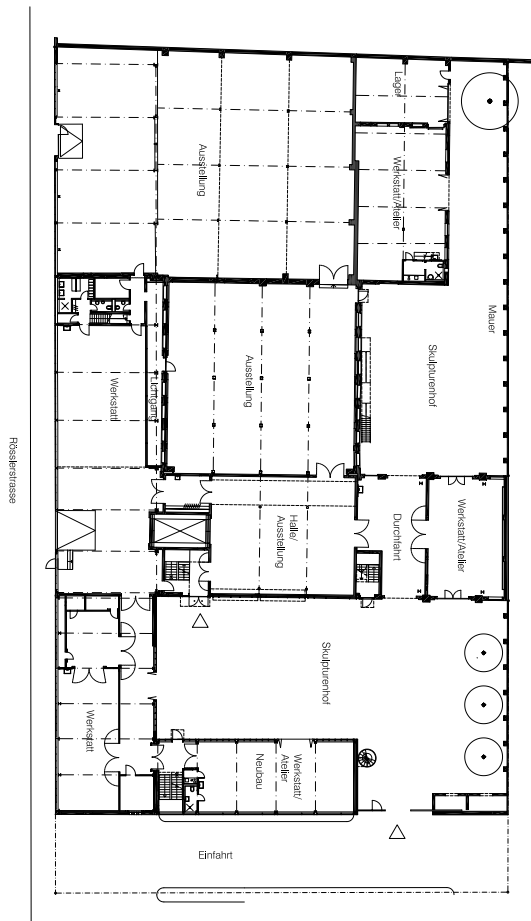


Ateliers Vera Röhm
 Umbau und Sanierung von alten Industriehallen
 in Darmstadt



Ost-West Schnitt



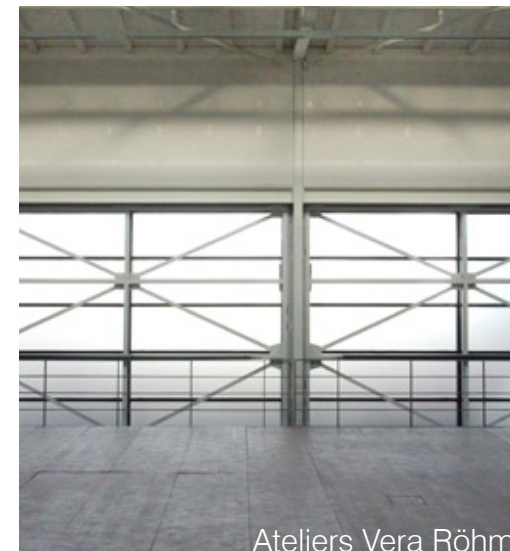
Tag der Architektur 2003
 Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung 2006
 Umbau im Bestand (Engste Wahl)

Planung + Realisation: 6/98-6/03
 Nutzflächen: 4.671 qm
 Bruttorauminhalt BRI: 27.161 cbm

Planung + Ausführung
 Ute Schauer und Franz Volhard Dipl.-Ing. Architekten BDA,
 Bauleitung mit Bühlmeier + Partner, Darmstadt
 Tragwerksplanung: Prof. M. Pfeiffer + Partner, Helmut Zeitter,
 Claudio Pirazzi, Darmstadt
 Haustechnik: Ing. Büro Hans M Breiden, Dossenheim

Schauer + Volhard Architekten BDA
 Moserstr. 25, D-64285 Darmstadt
 Tel (+49)(0)6151-48700
 schauer-volhard@t-online.de
 www.schauer-volhard.de

Schauer + Volhard
 Architekten BDA



Ateliers Vera Röhm



Für den Neubau und die Hofmauern wurden ebenfalls Ziegel verwendet - auf zu starken Kontrast alt/neu wurde zugunsten einer harmonischen Ergänzung verzichtet. Die verwendeten Materialien - Wellblechdeckung, mit Eisenglimmer gestrichene Stahlteile, verzinkte Profile, sichtbare Verschraubungen führen die gestalterischen Vorgaben fort.

Das Nutzungsprofil ist flexibel konzipiert. Die spezifischen Nutzungen einzelner Bereiche zum Zeitpunkt der Fertigstellung können sich später ändern. Es wird möglich sein, fast jede Ebene in jedem Gebäude separat zu nutzen und getrennt abzurechnen. Dabei stand die Nutzung als Werkstatt/Atelier im Vordergrund: jeweils eine große, ungeteilte Arbeitsfläche mit einem Duschbad, Teeküche und kleinem Rückzugsbereich. In den drei ältesten und besonders attraktiven Gebäuden im Zentrum der Anlage stehen großflächige Ausstellungsräume zur Verfügung.

In einem Ensemble von sechs leerstehenden Fabrikgebäuden wurden Ateliers, Werkstätten und Ausstellungsräume eingerichtet. Das knapp 4000qm große Grundstück weist eine baulich und zeitlich sehr heterogene Gebäudestruktur auf, die sehr unterschiedlichen Bauten datieren aus der Zeit von ca. 1890 bis 1960. Mit dem Neubau eines weiteren Gebäudes wurde ein zweiter Hof geschaffen und durch eine 3,50m hohe Ziegelmauer das gesamte Grundstück zu einer räumlichen Einheit - einer stillen Oase der Kunst innerhalb der sich im Umbruch befindenden Weststadt - zusammengeschlossen. Ein Beispiel dafür, wie durch behutsame Neuordnung charakteristische Industriearchitektur vor dem Abriß gerettet werden und die Identität eines Stadtviertels auch ohne Denkmalschutz erhalten werden kann, und wie mit Kompromißbereitschaft auch nicht ideal gewachsene Strukturen nutzbar gemacht werden können für neue Inhalte.

Die alte, sehr marode Bausubstanz mit Stahlskelettkonstruktionen und Ziegelfassaden wurde soweit wie möglich erhalten, von überflüssigen Einbauten befreit und repariert, und zum großen Teil von innen gedämmt. Alle neuen Ebenen sind von einem neuen, zentral angeordneten Erschließungskern mit Lastenaufzug ohne Niveausprünge (Gabelstapler) erreichbar. Nur die älteste Halle hatte bereits ein Obergeschoß, sonst sind alle Zwischendecken aus Stahlträgern und Brettstapelelementen neu eingefügt. Fenster, Glasfassaden und neu eingefügte Dachbelichtungen erhielten eine wärmedämmende Verglasung. Dabei wurden im Bestand die alten Teilungen mit schmalsten Stahlprofilen handwerklich hergestellt.

